

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1920)
Heft: 7

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schaudern und Verachtung, vielleicht auch voll Mitleid, müssen wir uns in Zukunft abwenden von jenen, die im barbarischen Kriegsschmuck einherstreiten und sich nicht schämen die Abzeichen und Instrumente ihres blutigen Handwerks offen zur Schau zu tragen. Ekel und Entsetzen muss uns packen, wenn wir an die Greuel der letzten 5 Jahre denken. Alles Grauenvolle, Barbarische, was wir erlebt und täglich noch erleben, sind die natürlichen Folgen der wahnsinnigen Rüstungen und Kriegsvorbereitungen, denen sich die Völker in ihrer Kurzsichtigkeit, Feigheit und Schafsgeduld nicht zu widersetzen wagten. Stets liessen sich die Völker mit hohen Phrasen betören und wählten Narren oder Verbrecher zu ihren Führern, die sie dem sicheren Abgrund zutrieben.

Wann werdet ihr endlich frei, geistig frei werden, ihr Völker? Lernt endlich selbstständig denken, reisst die Binde von euern Augen, schaut endlich das Wahre, das Furchtbare, das Grässliche wie es ist, — die Kainsschuld, den Brudermord! Zerstört endlich das Lügengewebe, mit dem eure Regierungen von frühester Jugend an, euern Geist und euer Gewissen umstrickt und gefesselt haben! Erkennt die falsche Lehre von der praktischen Vernunft, jene Lehre, die eure jungen Männer in den Tod getrieben hat, weil sie materiellen Gewinn oder eitlen Ruhm höher schätzten als das Leben selbst. Begreift endlich, dass es auf Erden nichts gibt, nichts geben darf, kein Gesetz, keine durch Alter geheiligte Institutionen, die euch zu Verbrechern, zu Mördern machen können. Nur das Menschheitsgewissen sei euer Vorgesetzter! Ja, frei denken, frei fühlen und frei handeln. Wenn ihr dazu gelangt sein werdet, dann wird der Tag der Erlösung kommen, an dem ihr alle Waffen zerstören und auch die bunten Lappen, die Abzeichen eurer Jahrhunderte alten Knechtschaft, vom Leibe reissen werdet — bis auf das letzte farbige Band, den letzten Knopf! Der Anblick einer Uniform muss euch mit Abscheu erfüllen, gleich wie die blutbefleckte Henkersschürze!

Wir rufen nach neuen Menschen und einer neuen Welt!

W. Kohl.

Literatur.

Der Völkerbund. Internationale Tribüne für Diskussion der Probleme des demokratischen Völkerbundes, nebst Sammlung von Dokumenten über Wirkung und Entwicklung des Pariser Paktes, herausgegeben vom schweizerisch-holländischen Bureau Pax Dr. B. de Jong van Beek en Donk und Dr. E. Trösch, Bernerhof, Bern.

Die bereits im 2. Jahrgang stehende Halbmonatsschrift bietet einen reichen Inhalt von Dokumenten in den drei europäischen Hauptsprachen, um einen möglichst grossen Leserkreis zu haben. Sie will in ihrem Teil dazu beitragen, die Bestrebungen der-

jenigen zu unterstützen, die alle Freunde des demokratischen Völkerbundes zu einigen suchen auf ein gemeinsames Programm einer wahrhaft befriedigenden Gesellschaft aller Völker. Diese Aufgabe sucht sie nicht durch einseitige Kritik am Pariser Werk, sondern durch Anbahnung positiv aufbauender Zusammenarbeit zur Verbesserung des in Paris schon Erreichten zu erfüllen. Allerdings ist sie durch den hohen Preis von Fr. 50.— für das Jahresabonnement für einfache Leute etwas teuer.

Der Frieden und die Zukunft der Weltwirtschaft. Offener Brief an die gerecht denkenden Minderheiten in den alliierten und neutralen Ländern von Prof. von Schultz-Gävernitz, Mitglied des Reichstages während des Krieges und der deutschen Nationalversammlung, zu Freiburg i. B., Zürich 1919 bei Orell Füssli, Fr. 1.50. Diese äusserst lesewerte Schrift von 32 Druckseiten, will das Weltgewissen wecken und möchte den Völkerbund aus einem Syndikat der Beuteverteilung zu einer brüderlichen Weltgenossenschaft emporheben, indem er gleiches Recht für alle handeltreibenden Völker verlangt.

Der Vertrag von Versailles, gemeinverständlich dargestellt und erläutert von Dr. Max Lohau, mit einer Karte, Preis Mk. 2.—, Verlag der Kulturliga, Berlin.

Verfasser möchte, dass jeder Gebildete die Bedeutung des für das Schicksal Deutschlands geradezu vernichtenden Vertrages von Versailles kennt. Wer den Problemen der heutigen schweren Zeit gerecht werden will, darf daran nicht vorbei gehen, ohne sich über so wichtige Fragen Rechenschaft gegeben zu haben.

Pas de paix sans les neutres? Eh bien soit! Louis van Outhoorn, Fr. 1.— bei Orell Füssli 1920. Plauderei über die Bedeutung der Neutralen beim künftigen Völkerbund.

L. R.

Lesefrucht.

Es gibt soziale Bedürfnisse, die innerhalb eines Staatenbundes der einzelne Staat nicht erfüllen kann, sondern nur ein alle zur Union gehörenden Staaten gemeinsam bindender Wille. Es gibt ferner solche, die nur durch internationale Vereinbarungen befriedigt werden können. Aus ihnen erwächst die Erkenntnis der weltumfassenden Bedeutung sozialer Arbeit und die Überzeugung, dass diese gemeinsamen Interessen die Völker auf die Dauer stärker binden, als die zufälligen Unterschiede von Sprache und Gewohnheiten sie trennen. Marg. Weinberg.



[2]

[I. H. 433. B.]